

# Grußwort

---

## Georg Denzer

Jedes Grußwort mit einem auch nur beiläufigen geschichtlichen Bezug beginnt in Tauberfranken mit Wilhelm Heinrich Riehl, dem Altmeister der deutschen Volks- und Landeskunde. Dies kann beim Landesdenkmaltag 1997 nicht anders sein, und so zitiere ich: „Darum sind es auch nicht sowohl die neuen Verkehrswege oder die neuen Formen der Industrie, was die moderne Blüte des Taubertales so bescheiden zurücktreten ließ neben den Denkmalen vergangener Pracht und Macht, sondern es ist der Sturz aller der alten Herrschaften, die früher hier gravitierten. Nicht mit dem ökonomischen Ruin des mittelalterlichen Städtewesens, sondern viel später, mit der politischen Zertrümmerung des Reichs, ging die selbständige Herrlichkeit des Taubertals zu Grabe (Riehl, 1865)“. Ähnliches könnte man auch heute noch schreiben, und so ist es auch keineswegs selbstverständlich, daß ein baden-württembergischer Landesdenkmaltag in dem aus Stuttgarter Sicht abseits gelegenen Bronnbach bei Werheim stattfindet, zumal bei dieser Fachtagung auch gleichzeitig 25 Jahre Landesdenkmalamt Baden-Württemberg mitgefeiert werden. Einem Ondit zufolge ist die Entscheidung für den tauberfränkischen Tagungsort daher auch durchaus kontrovers diskutiert worden. Daß dann der Ministerpräsident den Denkmaltag eröffnet und eine viestündige Kreisvisitation gleich anschließt, daß der für den Denkmalschutz zuständige Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident zum abendlichen Empfang bittet, dies wird verständlicherweise mit Stolz und Freude hier registriert. Andererseits bietet der Main-Tauber-Kreis der Landesregierung auch keinerlei Anlaß zur Klage. Im Gegensatz zu mancher Nabelschau am mittleren Neckar beschäftigt man sich hier nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit den bayerisch-fränkischen Nachbarn, widersteht den Sirenenklängen eines neuen Bundeslandes „Franken“ und bildet damit Brückenkopf und Tor zugleich zum benachbarten Freistaat, mit dem wir in gutnachbarschaftlicher Freundschaft leben.

Daß in einem Landstrich „vergänger Herrlichkeit“ dem Denkmalschutz eine besondere Bedeutung zukommt, läßt sich im Taubertal auf Schritt und Tritt erwandern und erleben. Eine enge, konstruktive und in den allermeisten Fällen letztlich auch einvernehmlich zum Ziel gebrachte Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt ist nicht etwa ein wohlfeiles Kompliment aus Anlaß des Landesdenkmaltages 1997, sondern ständig geübte Praxis.

Auch die derzeit recht verbissen geführte Diskussion unter der Tagungsüberschrift „Kontinuität trotz Wandel“ sollte etwas gelassener angegangen werden. Es dient der Sache nicht, sich gegenseitig böse Absichten zu unterstellen. Der Main-Tauber-Kreis jedenfalls hat nicht für gutes Geld ein ehemaliges Zisterzienserkloster als Säkularisationseigentum vom Fürstenhaus Löwenstein käuflich erworben, um dem beginnenden Verfall tatenlos zuzusehen. Er hat mit großzügiger Unterstützung des Landes Baden-Württemberg die dringend gebotenen baulichen Schutzmaßnahmen und eine denkmalverträgliche Gesamtanierung begonnen, so daß heute der 7. Landesdenkmaltag Baden-Württemberg hier stattfinden kann. Auch an diesem denkmalpflegerischen Großprojekt waren und sind die Fachinteressen und die finanziellen Möglichkeiten des Landkreises als Eigentümer nicht immer gleichgerichtet. Vielleicht liegt es gerade an diesem häufigen inneren Zwiespalt als ebenso begeisterter wie finanziell eingeschränkter Bauherr einerseits, als auch als Denkmalschutzbehörde andererseits, die uns beim Denkmalschutz und der Denkmalpflege als Pflicht und Kür gleichermaßen begeistern. Wenn wir einen Teil dieser Begeisterung an die Teilnehmer des 7. Landesdenkmaltages vermitteln können, wird sich der Besuch der uns hochwillkommenen Gäste allemal gelohnt haben.

**Georg Denzer**  
Landrat des Main-Tauber-Kreises